

Zeichenprogramm für Chemie

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 13. Februar 2018 11:39

Zitat von O. Meier

Ja, ich glaube das ist der wesentliche Unterschied. Ich bin doch eher dafür, sich mit einer Sache zu beschäftigen. Wenn man mit LaTeX anfängt, muss man erstmal was lesen. Da erfährt man dann auch, dass man z.B. ein Fontencoding einstellen muss. Dann macht man das (oder der Editor hat's schon getan). Wer möchte, bekommt auch erklärt, warum man das muss.

Word & Co. begrüßen dich mit einer leeren Seite und vermitteln den Eindruck, man müsse nur ein Bisschen tippen und ein paar Knöpfe drücken. Uns so sehen die Druckwerke dann auch aus. Aus dem Gewurschtel-Modus kommt man dann schlecht wieder 'raus.

Wenn die erste Zeile in meinem Quellcode die Festlegung der Dokumentenklasse ist, muss ich wissen, was für einen Text ich überhaupt schreiben will. Darüber informiere ich das Programm. Bei einer Textverarbeitung kommt es einem so vor, als ob man mit dem gleichen Setting sowohl einen Brief als auch ein Buch schreiben kann. Machen manche auch.

Ich werfe hier einfach mal frech in den Raum, dass es mir (und den Schülern) schlichtweg **egal** ist, ob das Arbeitsblatt nun perfekt aussieht oder nicht.

Das ist doch nur ein Anspruch, den man an sich selbst hat. Ich habe im Studium sehr viel getext, bereits meine Bachelorarbeit in Psychologie(!), aber im Schulalltag finde ich Latex einfach unpraktisch. Wenn ich schnell ein Arbeitsblatt erstellen möchte, kann ich das in Word praktischer. Zudem arbeite ich in OneNote, wo ich Latex schlecht einbinden kann.

Im Endeffekt gebe ich dir recht, Latex sieht toll aus, strukturierter etc. etc.

Für den Schulalltag ist es mir aber wie gesagt, egal.